

LeChaim

DAS MAGAZIN



Ausgabe 9
April/Mai
Nissan/Ijar
2020/5780



Torah & Wissenschaft: Funde über unsere Zeit in Ägypten
Im Interview: Roi Riginashvili // Frauengruppe beim Rebben
Wer war **Baal HaTanja?** // **Rückblick:** Das war Purim 2020

Diwre Tora zu Pessach

von unserem Gemeinderabbiner Rav Israel Netanelov



4 Gläser Milch am Sederabend?

Es wird von einem Juden erzählt, der am Vorabend von Pessach zu Rabbi Chaim von Brisk kam und fragte: Rabbi, kann ich die Pflicht der 4 Gläser auch mit Milch erfüllen? Ein gewöhnlicher Mensch würde die Frage hören, "eine Augenbraue hochziehen", sofort das Halachot-Buch "Schulchan Aruch" öffnen und dem fragenden Juden erklären, dass man das Gebot eben genau mit dem Wein erfüllt, und nicht mit Milch. Eine klügere Person würde verstehen, dass der Fragesteller einfach nicht das nötige Geld hat, um sich Wein zu kaufen, und daher fragt, ob es mit der Milch möglich sei.

Aber R. Chaim von Brisk war sowohl klug als auch sensibel. Er verstand aus der Frage, dass dem Juden nicht nur Wein fehlte für den Sederabend, sondern auch Fleisch. Denn wie kann man Milch trinken zu einer fleischigen Mahl-

zeit wie am Sederabend?" Daher antwortete R. Chaim, dass es sich hier um eine schwierige Frage handelte und bat dem Juden, noch einmal in ein paar Stunden zu kommen. In der Zwischenzeit sammelte R. Chaim von Brisk Spenden für den Mann, kaufte Fleischkisten und Weinflaschen und verschickte sie sofort zu dem Juden. Als er nach einigen Stunden zurückkam, um die Antwort zu erhalten, sagte R. Chaim ihm, dass man laut Gesetz, am Sederabend keine vier Tassen Milch trinken könne. Aber die wahre Antwort schickte er ihm vorher mit den Kisten nachhause...

Liebe LeserInnen, für das Pessachfest gibt es die Pflicht, "Kimcha DePisscha" zu geben. Dies bedeutet: Hilfe für Arme und Bedürftige, die keine Möglichkeit haben, die Feiertage zu feiern. Der Lubawitscher Rebbe hat oft erzählt, dass es in unserer Generation noch eine Art von „Arm“ gibt. Es gibt zwar Menschen, bei denen es nicht an Geld fehlt, aber sie sind „Arm“ an Judentum und Wissen über die Torah.

Der Rebbe nannte diese Art von „Arm“ den „fünften Sohn“ der Haggada. Wie wir wissen, erwähnt die Haggada 4 Söhne: den Weisen, den Bösen, den Unschuldigen und denjenigen, der nicht weiß, wie man fragt. Aber jeder von ihnen sitzt wenigstens während des Seders am Tisch. Der Rebbe erklärte, dass es auch den „fünften Sohn“ gibt, der nicht einmal zum Seder-Tisch und kommt und es die Aufgabe

der Brüder ist, ihn zum Tisch zu bringen. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir alle, das Volk Israel, miteinander verbunden sind. Daher sollte jeder nach links und rechts blicken um zu schauen, ob es jemanden in der Familie, im Freundeskreis oder in der Gemeinde gibt, den man zur Torah näherbringen kann, in dem sie eine kleine Mitzwa auf sich nehmen, die sie bis dato noch nicht eingehalten haben – natürlich jeder auf seinem Niveau.

Man erzählt, dass nach der Shoah eine Gruppe von Menschen die Idee einführten, zum Sederabend einen leeren Stuhl hinzuzufügen im Andenken an die Opfer, die nicht mehr mit uns sitzen können. Schöne Idee, nicht wahr?

Aber als sie dem Lubawitscher Rebbe die Idee vorstellten, sagte der Rebbe: „Ein leerer Stuhl?! Im Gegenteil! Den Opfern der Shoah sollte die Ehre erwiesen werden, indem in jedem Haus ein voller Stuhl hinzugefügt wird, sprich: indem ein Gast zur Seder-Nacht gebracht wird!“

Gäste einzuladen ist zwar momentan aufgrund der Pandemie nicht möglich, umso mehr sollten wir darauf achten, Juden zur Torah und Mitzwot näher zu bringen in dem jeder eine kleine Mitzwa auf sich nimmt.

Chag Pessach Kasher weSameach!

Vorwort

von unserem Obmann Golan Yonatan

„Ma Nishtanah ha laila Hazeh mi kol halelot“, hat in dieser Zeit der weltweiten Corona Pandemie eine ganz neue Bedeutung. Denn wie es zurzeit aussieht, werden wir die Pessachabende nur mit unseren engsten Familienangehörigen verbringen dürfen. Nützen Sie die Zeit, sich gut mit der Pessachthematik zu beschäftigen um Ihr Wissen an die übrigen Familienmitglieder weiter zugeben. Leider musste dieses Jahr die Kinder Mazzabäckerei schweren Herzens aussetzen. Wir haben jedoch für Ihre Kleinen und auch für die Großen Videos onlinegestellt um in das Pessach-Feeling zu kommen. Das wichtigste,

um eine Synagoge öffnen zu können, ist nicht die Sefer Thora, nicht das Mobiliar und nicht die Gebetsbücher. Das wichtigste sind die Menschen, die kommen um zu beten und zu lernen. Durch die Situation musste sich das Bet Halevi mit digitalen Möglichkeiten umstellen um über Konferenzsoftware und socialmedia Kanäle, Gebete und Vorträge abhalten zu können. Diese werden sehr gut angenommen und das sehr eingeschränkte Gemeindeleben wird auf eine andere Art und Weise fortgeführt. Zum Abschluss gebe ich Ihnen noch die Worte des Rebbe mit: „Tracht (Denk) gut, wird sein gut“



Impressum

Herausgeber:
Bet Halevi
Zentrum zur Förderung von jüdischem Leben in Wien
ZVR Nr.: 559346448
Rabbiner-Schneerson-Platz 2, 1200 Wien
2 Tel./WhatsApp: +43 650 495 5770

Tel./WhatsApp: +43 650 495 5770
lechaim@bethelavi.org | www.bethalevi.org
Redaktion LeChaim:
Golan Yonatan, Rachel Baibochaev & Benjamin Abramov
Layout: Benjamin Abramov
Redaktion Leitfadon: Rabbiner Benjamin Sufiev
© Copyright 2020



EIN EINBLICK IN DAS LEBEN VON R. SCHNEOR SALMAN VON LIADI

Rabbiner Schneor Salman von Liadi, auch bekannt als der „Baal HaTanja“ und der „Alte Rebbe“, wird am 15. September 1745 (18. Elul 5505) in Ljosna/Liadi, Russland geboren. Der Name Schneor bedeutet auf Hebräisch „Zwei Lichter“. Rückblickend wird sein Name auf seine zwei Hauptwerke bezogen – „Schulchan Aruch HaRav“ auf dem Gebiet der Halacha und das Buch „Tanja“ auf dem Gebiet der Kabbala. Sein Vater Baruch ist ein Nachkomme des Prager Rabbiners und Philosophen Judah Löw (Maharal von Prag), der seine Abstammung auf König David zurückführt. Im Alter von drei Jahren wird R. Schneor Salman von seinem Vater anlässlich seiner Chalake zum Baal Schem Tow gebracht.

R. Schneor Salman wird bereits mit 13 Jahren zum Ehrenmitglied der örtlichen Chewra Kadischa gewählt und tritt in das Pinkas (Register) der Gemeinschaft ein, wobei Titel und Ehrungen nur außergewöhnlichen Gelehrten verliehen wurden.

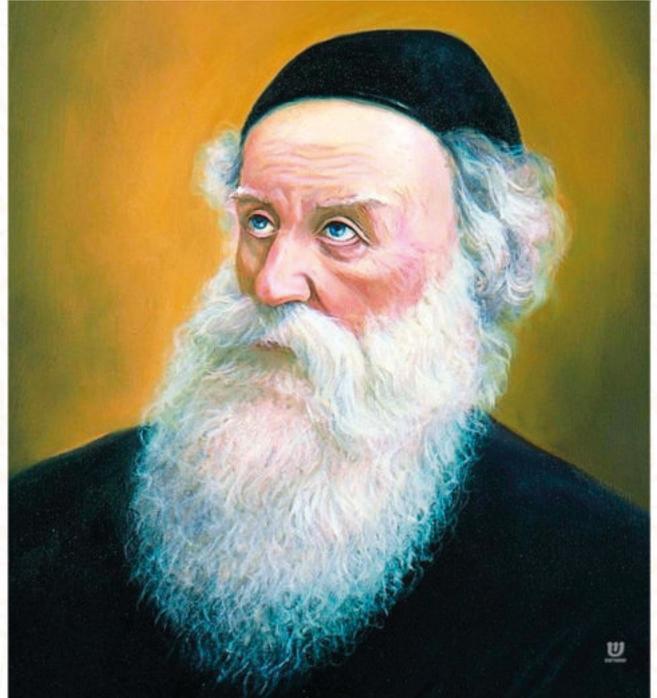
Sein Wirken erreicht Witebsk, wo Jehuda Löw Segal lebt, ein Mann von beträchtlichem Reichtum und Gelehrsamkeit, der R. Schneor Salman als seinen Schwiegersohn haben möchte.

Mit 15 Jahren heiratet er die Tochter von Jehuda Löw Segal namens Shterna Segal. Gemeinsam bringen sie sechs Kinder auf die Welt. Mit 18 Jahren geht er für eineinhalb Jahre zu R. Dow Bär von Mesritsch, um mehr über die chassidischen Lehren zu studieren. R. Dow Bär von Mesritsch, ein Schüler des Begründers des Chassidismus Baal Schem Tow, gilt nach ihm als der zweite Führer der chassidischen Bewegung.

1767 übernimmt R. Salman die Stelle des Maggid (Prediger) in seiner Heimatstadt Ljosna/Liadi. Drei Jahre später beginnt er mit der Arbeit an seinem halachischen Hauptwerk „Schulchan Aruch HaRav“. 1772 beginnt er mit der Formulierung der Grundlehren der Chabad-Philosophie. Er etablierte zwischen 1773-1778 eine Jeschiwa für ausgewählte Gelehrte in der Stadt Ljosna/Liadi, wo er seither lebt und lehrt. Das chassidische Hauptwerk, das Buch „Tanja“ veröffentlicht er im Jahre 1797. Der Name „Tanja“ geht auf die zu Beginn des Buches zitierte Talmudstelle zurück, die mit dem Wort Tanja („wir haben gelernt“) beginnt. Das Buch Tanja umfasst in den heutigen Druckausgaben fünf getrennte Teile: (1) Likkutej Amarim, auch Tanja oder Sefer Schel Bejnonim („Das Buch der Durchschnittsmenschen“) genannt. (2) Schaar HaJichud WeHaEmuna („Tor der Einheit und des Glaubens“) (3) Iggeret HaTeschuva („Brief über die Rückkehr“) (4) Iggeret HaKodesch („Heiliger Brief“) (5) Kuntres Acharon („Letzte Abhandlung“).

Mit dem Namen Tanja wird heute das gesamte Buch, und nicht nur Teil I, bezeichnet.

In Teil 1 (53 Kapitel) ist, wie im Untertitel „Das Buch der Durchschnittsmenschen“ angedeutet, der Durchschnittsmensch (hebr. Bejnoni) und sein spirituelles Potenzial Hauptthema. Nach R. Schneor Salman gelingt es dem Bejnoni, weder in Gedanke, Wort noch Tat zu sündigen.



R. Schneor Salman zufolge ist die Persönlichkeit des Bejnoni nicht bloßes Ideal, sondern von Jedem praktisch erreichbar. Das Studium des Chassidismus im Allgemeinen und des „Buch Tanja“ im Besonderen ist für Chabad-Chassidim ein wichtiger Teil des Studiums.

R. Schneor Salman wird zweimal des Hochverrats angeklagt, einmal im Jahre 1798 und anschließend im Jahre 1800 und auch arrestiert. Er kommt beim ersten Mal am 19. Kislew (Jud Tet Kislew) frei. Dieser Tag wird seither auch als der „Rosch Haschana der Chassidut“ bekannt und wird in chassidischen Kreisen bis zum heutigen Tag gefeiert. Im Sommer des Jahres 1800 werden alle Anklagepunkte fallengelassen und er wird zum zweiten Mal freigelassen.

Neben seinen zwei Hauptwerken redigierte er auch den ersten Chabad-Siddur, der auf dem „Ari Siddur“ des berühmten Kabbalisten Isaac Luria von Safed basiert, änderte ihn jedoch für den allgemeinen Gebrauch. Der heutige Siddur „Tehillat HaShem“ ist ein späterer Druck von R. Schneor Salman's Siddur.

Im Jahr 1812 überfällt Napoleon Russland. R. Salman sieht in Napoleon eine Bedrohung für die fundamentalen religiösen Grundsätze und spirituellen Werte. Als die französische Armee Ljosna/Liadi erreicht, flüchtet er mit seiner Familie, zuerst nach Smolensk und dann nach Kursk.

Er fängt an, für die jüdischen Kriegsoffer Geld zu sammeln und Nahrungsmittel zu verteilen. Doch danach wird er krank und sein Zustand verschlimmert sich. Letztendlich verstarb er am 27. Dezember 1812 (24. Tevet 5573) und wird in der Stadt Hadjatsch, Ukraine, begraben. Der Sohn und Nachfolger, Dovber Schneuri, verlegt den Sitz der von seinem Vater gegründeten Bewegung in den Ort Lubawitsch im heutigen Russland. Hier bleibt die Chabad-Lubawitsch-Bewegung bis zum Jahre 1915.

TORAH & WISSENSCHAFT

Gibt es in Ägypten Aufzeichnungen und archäologische Funde aus der Zeit des Volkes Israel in Ägypten? Rabbiner Zamir Cohen hielt einen faszinierenden Vortrag über archäologische Funde, womit sich erstaunlicherweise die biblischen Geschehnisse erklären lassen.

Semiten in Ägypten

„Jisrael aber liebte Josef mehr als alle seine Söhne, denn er war ihm ein Sohn des Alters; und er pflegte ihm einen verzierten Rock [hebr.: Ketonet Passim] zu machen.“ (Bereschit, Kap. 37,3)

Der Verkauf von Josef nach Ägypten führte dazu, dass Jahre später das Volk Israel nach Ägypten kommt. Der Beweis dafür, dass das semitische Volk in Ägypten war, zeigt dieses Bild.



Eine Zeichnung, die in Ägypten gefunden wurde. Hierbei handelt es sich um hellhäutige Menschen mit bunten Kleidern in Ägypten. Da die Ägypter selbst eine dunkle Haut hatten (Nachfahren von Ham), gehen die Archäologen davon aus, dass es sich hier um die Nachfahren von Sem handelt, also um ein semitisches Volk aus dem Land K'naan. Ein weiterer Hinweis: Die farbige Kleidung. Farbige Kleidung waren zu dieser Zeit eine Seltenheit in Ägypten. Andere Funde zeigten, dass man dort eher einfarbige Kleidung trug.

Entschlüsselte Inschriften

Diese Inschrift fanden britische Archäologen im Jahr 1887 in Ägypten.



Die Inschriften auf dem Felsen berichten über einen König von Ägypten namens „Imhotep“ und beschreiben ihn als „sehr schöner Mann“, „Meister aller fremden Sprachen“, „Traumdeuter“ sowie

„Klüger als alle Menschen“. Er war die rechte Hand vom Pharao, der Architekt der Pyramiden und er war es, der Ägypten vor der „sieben jährigen Hungersnot“ rettete. Ebenso interessant ist die Tatsache, dass in der Regel alle Grabstätten von solch verehrten Persönlichkeiten zu Pilgerstätten werden, im Fall von Imhotep jedoch nicht. Sein Grab wurde nie in Ägypten gefunden, obwohl große Anstrengungen unternommen wurden, um es zu lokalisieren. Für uns ist das verständlich, da laut der Torah die Knochen von Josef beim Auszug nach Israel gebracht wurden.

Die erste Pyramide

Die erste Pyramide, die Imhotep für den Pharao erbaute, ist die Djoser Stufenpyramide. Sie gilt als das zweitälteste noch erhaltene, aus behauenen Steinen gemauerte Bauwerk Ägyptens und befindet sich in Sakkara, 20 km südlich von Kairo. Umgeben war die Pyramide von einer gewaltigen 1645 m langen und ca. 10,5 m hohen Einfassungsmauer aus Kalkstein. Das Besondere: Das Komplex beinhaltete einen gigantischen Speicher für Getreide, was sich mit der Geschichte Josefs aus der Torah deckt und auch erklärt, wie Josef über die Jahre so viel Halmfrüchte speichern konnte. Die Tatsache, dass die gesamte Welt von ihm Essen kaufte, erklärt auch, wie so viel Gold nach Ägypten kam und das Land so reich und mächtig wurde. Ein weiterer interessanter Punkt: Knapp 100 km von der Pyramide entfernt findet man einen Seitenarm des Nils, der bis heute den Namen Bahr Yussuf (übersetzt: Josefs-Kanal) trägt.



Die Djoser-Pyramide, die erste Pyramide, die von Imhotep für den Pharao erbaut wurde.

Ein Blick hinter den Gemälden

Roi Riginaschvili über seine Verbundenheit zur hebräischen Schrift

Roi Shimon Riginashvili (geb. 1986 in Haifa) malt Texte aus dem Tanach und den rabbinischen Schriften auf die Leinwand.

Wie würdest du deine Geschichte in aller Kürze und in Stichwörtern zusammenfassen?

Eltern aus Georgien, Geburt in Israel, aufgewachsen in Österreich. Graphik-Design, Illustration, Kalligraphie, Kunst. Ich bin gespannt, wie sich dieser Satz noch entwickeln wird.

Wie entsteht ein Gemälde, wie die deinen, eigentlich?

Es beginnt alles mit einer weißen Fläche (Leinwand, Holz oder Papier), einem Text und viel Farbe. Manche Motive entstehen direkt auf dem Malgrund, andere plane ich davor sehr exakt. Ich habe eine große Schwäche für die hebräische Schrift, wie sie in der Thora steht. Auch, wenn ich viel experimentiere und neue Schriftarten entwickle, schafft es diese jahrtausendealte Schrift immer wieder aufzutauchen. Vor allem hier arbeite ich dann immer sehr genau mit der Feder oder dem Pinsel. Damit treffen sich Chaos und Ordnung auf immer neue Weise.

Was ist das Besondere an deinen Gemälden?

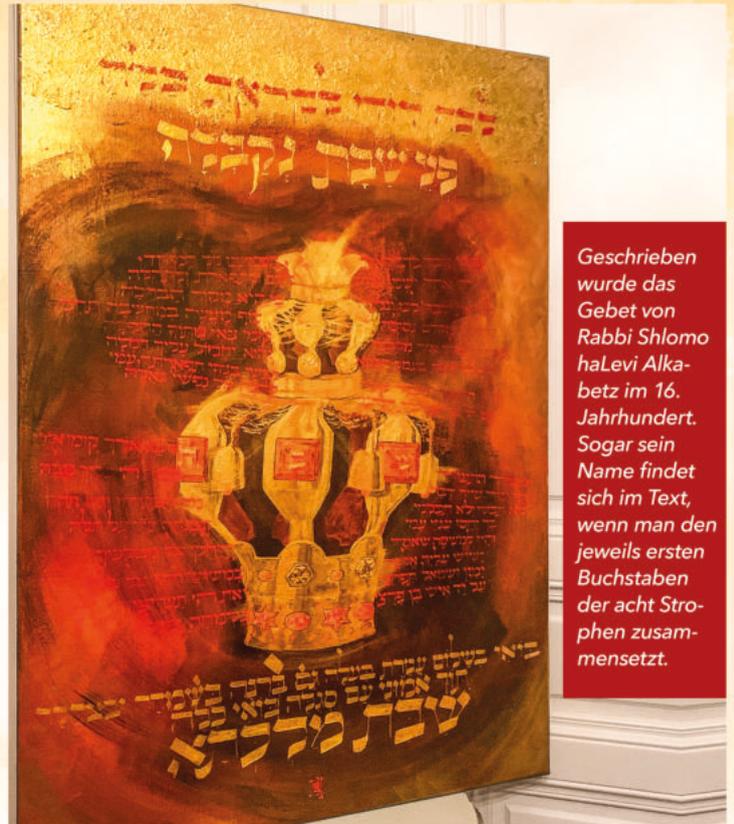
Jeder von uns hat diese eine Textstelle aus der Thora, den Tehillim, den Gebeten und all den anderen Schriften unserer Gelehrten, zu der sie oder er eine starke Bindung hat. Die Textstelle, die daran erinnert, das Richtige zu tun. Die Textstelle, die unser Innerstes kennt und sie uns erklärt.



„SHIRAT HA'YAM“

Acryl auf Leinwand / 100 x 50 cm

Als H' uns aus Ägypten geführt, uns durch das Meer geführt und die Armee aus Mitzrayim unter dem Wasser begraben hat, haben wir dieses Lied in Dankbarkeit und Lob gesungen.



Geschrieben wurde das Gebet von Rabbi Shlomo haLevi Alkabetz im 16. Jahrhundert. Sogar sein Name findet sich im Text, wenn man den jeweils ersten Buchstaben der acht Strophen zusammensetzt.

„LECHA DODI“

Acryl auf Holzplatte 100 x 70 cm

Das Lecha-Dodi ist der Pijut, den wir Freitagabend in der Synagoge singen um die Braut, die Königin Shabbat willkommen zu heißen. Kurz vor Ende des Gebets drehen wir uns zur Tür der Synagoge (was wir aufgrund der Ehre gegenüber dem Aron haKodesch sonst nie machen würden) und verbeugen uns vor ihr, um die Braut, die Königin Shabbat zu begrüßen.

Die Textstelle, die immer eine Gänsehaut hinterlässt, wenn man sie hört. Was gibt es da dann schöneres, als die Wohnung damit zu schmücken? Und da die hebräische Schrift schon von allein wunderschön ist, habe ich eine Entscheidung getroffen. Ich will sehen, wie sich die Welt von Bildern mit der Welt von Schriften zusammenführen lässt, um Motive zu malen, die man so bisher noch selten, oder nie, gesehen hat. Und G-tt sei Dank gibt es sehr viel, womit ich experimentieren kann. Es ist in einer Weise für mich eine weitere Art, mich mit der Thora und den Schriften zu beschäftigen. Ein Versuch, mit Bildmotiven die Bedeutung des Textes zu ergründen.

Ist es schwer, sich von den fertigen Gemälden zu trennen, sobald du sie verkauft hast?

Ja. Sehr schwer sogar. In jedem der Gemälde stecken viele viele Stunden Arbeit und schlaflose Nächte. Und meist gefallen sie mir am Ende und sie würden in meine Wohnung und zu meinem Leben passen.

Am Ende überwiegt aber deutlich die Freude darüber, dass sich jemand so sehr in das Gemälde verliebt hat und es eine neue Besitzerin oder neuen Besitzer gefunden hat. Und wenn ich dann noch den Grund dafür erfahre, wieso das Gemälde zu ihnen spricht, wird mir relativ schnell klar, dass es von vornherein für diese Person gemalt wurde. Ich wusste es nur nicht.



„BERESHIT BARA H' ET“

Acryl auf Holzplatte / 100 x 50 cm

Die Kabbalah lehrt uns, dass G-tt die gesamte Existenz mit den Buchstaben des heiligen hebräischen Alphabet's kreierte und dass der Beweis dafür im Wort „אֵת“ zu finden ist.



„MODEH ANI“

Acryl auf Holzplatte / 100 x 50 cm

Wir danken H' indem wir das „MODEH ANI“ sprechen, das erste Gebet eines jeden Gebetsbuches und das erste Gebet, welches wir täglich aufsagen.

Mehr Infos zu der Arbeit von Roi finden Sie auf seiner Webseite:

PHESH!

DIE KÜNSTLEREI

KALLIGRAPHIE | MALEREI | GRAPHIK-DESIGN

WWW.PHESH.AT

www.willspenden.at

EINFACH, SCHNELL UND WIRKSAM SPENDEN

Wiener Frauen beim LUBAWITSCHER REBBEN



Am 30. Jänner war es endlich soweit und die erste Bet Halevi Gruppe der Wiener Frauen flog zum Lubawitscher Rebbe nach New York. Die Vorfreude und Aufregung der fast 30 Frauen waren schon im Flugzeug spürbar. Einige der Damen erzählten bereits im Flieger über ihre vergangenen Erlebnisse beim Rebbe. Für viele war es das erste Mal, dass sie zum Rebbe flogen, für andere das erste Mal, dass sie Ehemann und Kinder zuhause ließen, um sich spirituuell zu stärken.

Endlich in New York angekommen, wurden wir mit einem Kleinbus von Benzi, dem Tourguide, wärmstens empfangen und fuhren nach Crown Heights in Brooklyn, wo sich der Bet Knesset, bekannt als 770 (Straßennummer des Gebäude) und das Haus des Rebbe befindet. Nachdem wir uns mit Nahrung gestärkt haben und die Sachen ablegten, ging es bereits zur ersten Station der Reise: zum 770. Dort trafen wir Rabbiner Mendale Eisenbach, der uns einen Einblick in das Lehrhaus und auch in den Saal gewährte, von dem aus alle Schiurim live in die ganze Welt geschaltet wurden. Anschließend lud man uns in ein Restaurant, wo wir ein Spiel spielten, um die Gruppe näher kennenzulernen.

Nach diesem ereignisreichen Tag gingen wir zu Bett, um am nächsten Morgen nach dem Frühstück einen interessanten Schiur über unsere Potenziale und ihre Findung von Rabbiner Minz zu hören, der manche Frauen sogar zu Tränen rührte. Dies war die perfekte Vorbereitung auf das Highlight der Reise, und zwar das Beten beim Ohel (Grab) des Rebbe und seines Schwiegervaters, dem Rebbe HaRayaz.

Beim Ohel angekommen, fingen die Frauen an ihre tiefsten Gedanken und Gefühle in ihren Briefen auszuschütten. Schon alleine beim Schreiben merkten die Frauen, dass es bei Ihnen etwas bewirkte.

Als wir dann im Ohel drinnen waren, überkam uns ein Gefühl, welches man nicht beschreiben kann. Ein Blick in die Gruppe zeigte, wie emotional und gerührt der Moment war an dem die Damen ihre persönlichen Briefe vorlasen.



Als wir nun die Briefe vorlasen, wurden sie zerrissen und sorgfältig in die Grabstätte gelegt. Wir lasen noch ein paar Psalmen und fuhren dann zurück nach Crown Heights, um uns auf den heiligen Schabbat vorzubereiten.

Eine Frau aus der Gruppe beschrieb es so: „Es ist so als wenn wir in den Ohel reingehen, und als andere Personen rauskommen. Wir sind frisch, gestärkt und blicken hoffnungsvoller in die Zukunft. All unsere Sorgen haben wir beim Ohel gelassen mit der Gewissheit, dass jemand es sich angehört hat und für uns bei Haschem ein gutes Wort einlegt.“

Der Freitagabend war ein besonderer. Das Schabbatessen nicht im Kreise der Familie zu verbringen, und vor allem nicht in der Küche ;-), war für viele merkwürdig. Es war ein wundervoller Schabbat, begleitet von Gesang, persönlichen Geschichten von Rivka Mendelzon und leckerem Essen.

Zu der dritten Mahlzeit besuchte uns die interessante Persönlichkeit Molly Resnik, die uns ihre außergewöhnliche Lebensgeschichte erzählte, wie sie durch ein Treffen mit dem Rebbe als NBC Reporterin zum Judentum zurückkehrte.

Nach der Hawdala brachen wir auf, um das Haus des Rebbe zu besichtigen. Zu sehen, in welcher Bescheidenheit und gleichzeitig auch Anmut man leben kann, war wunderschön.

Danach ging es mit der U-Bahn nach Manhattan zum Times Square. Dort kauften wir Geschenke für die Familie in Wien. Am Sonntag lud man uns nach New Jersey in die große Synagoge. Dort erzählte uns Rabbiner Mordechai Kanelski von seinen Schwierigkeiten als Kind in der Sowjetunion als Jude aufzuwachsen.

Am Montag standen wir um 5 Uhr morgens auf, um nochmal nach Queens zum Ohel zu fahren, bevor es dann wieder zurück nach Wien ging. Dieses Mal gewährte man uns einen Einblick in das Besprechungszimmer des 770 passt nicht in den Rest hinein, ich würde es löschen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass es eine sehr besondere und spirituelle Reise war, die uns das Abschalten vom Alltag ermöglichte.

Durch diese Reise konnten wir Frauen auch erleben, wie es ist, etwas für sich selbst zu machen und konnten uns geistig neu laden. Die Stimmung in der Gruppe war einmalig und die Dynamik spitze. Jede Einzelne hat diese Reise zu etwas ganz besonderem gemacht.



Yael Loutati fasst die Reise zum Rebbe so zusammen:

„(...) Was der Rebbe und beibringt, ist, wie wertvoll wir jüdische Seelen sind und wie wichtig die Nächstenliebe ist. Der Rebbe kommuniziert es über die Chassidut, seine Lehren, aber vor allem durch sein Beispiel und diese liebevollen Augen. Unsere Kinder gehen vielleicht schon jahrelang in die gleiche Gruppe/Klasse. Trotzdem hatte ich zu den meisten Frauen keine Verbindung. Diese Reise hat mir kognitiv be-

man über pure Liebe erreichen kann. Ich bin dankbar, dass sich mein Gefühl der Liebe heute nicht individuell, sondern kollektiv-euch allen Gegenüber offenbart hat. Auch ihr seid nur Repräsentant des Volkes - dass ich - dank des Rebbe über alles liebe. Und diese Liebe ist bedingungslos. (...) Das was zählt und uns den Maschiach bringt ist unsere Einheit als Volk und wie der alte Hillel uns lehrt- die Nächstenliebe. Wir gemeinsam können es schaffen Maschiach zu bringen. Ich habe eine neue Form der Liebe entdeckt und wollte meine Erkenntnis mit Euch teilen“.

An dieser Stelle möchten wir uns auch gleich im Namen der gesamten Gruppe für die Sponsoren der Reise, Rav Pinchas Gadilov und Rav Yakov Biderman und für die tolle Organisation bei Nechama Dina Neimark und Blumah Raskin bedanken. Mit G-ttes Hilfe, bis zum nächsten Jahr!



Neues aus dem Bet Midrasch Torat Chaim



In den letzten Wochen haben sich zahlreiche neue Schiurim in unserem Bet Midrasch gebildet. Neue Lehrer versammeln Tag für Tag zahlreiche Schüler und studieren gemeinsam die Tora. Hier gibt es Schiurim für Frauen, Männer, Jugendliche und Paare. Die Themen reichen von Gemara, Chassidut, Halachot, Mischnayot bis hin zum Wochenabschnitt. Für jeden ist etwas dabei!



AWOT UBANIM SPEZIAL



Das Awot uBanim Programm startete erfolgreich in die neue Saison! Seit Sukkot versammelten sich jeden Samstagabend nach dem Schabbatausgang zahlreiche Väter mit ihren Söhnen und Töchtern in der Synagoge des Bet Halevi. Hier studieren sie gemeinsam die Tora, lernen die hebräischen Buchstaben, erzählen Geschichten und lernen etwas Neues dazu. Darüber hinaus wurden jedes Mal tolle Tombolapreise an die Kinder verlost. Dieses Programm ist dafür geeignet, dass Väter eine Stunde lang ungestört mit ihren Kindern Zeit verbringen und lernen.



Am 07. März 2020 fand unter dem Motto „Gemeinsam. Miteinander. Füreinander.“ als Abschlußprogramm die gemeinsame große Awot u Jeladim Feier im Haus der Begegnung statt. Hierfür kooperierten die Synagogen Bet Halevi, Hafazat Hatora, Shaarey Ovadia & das Sefarische Zentrum miteinander.



Über 300 Kinder & deren Väter versammelten sich und lernten eifrig zusammen. Der Abend war ein schöner und unvergesslicher sowohl für Väter als auch für ihre Kinder.



DAS WAR



SE'UDAT PURIM IM BET HALEVI

Das Bet Halevi lud am Tag von Purim alle Gemeindemitglieder herzlichst zur großen Se'udat Purim – Feier im Festsaal ein.

Emanuel Meirov sorgte für ein erstklassiges, festliches Catering, begleitet von der tollen musikalischen Stimmung durch DJ Golan! Die Atmosphäre war einzigartig.

Bereits nach wenigen Minuten fingen sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen die ersten Tänze an. Es wurde reichlich getanzt, ordentlich gefeiert und natürlich angestoßen!

Die Simcha war sehr groß, wodurch bis zu den späten Abendstunden gefeiert wurde. Insgesamt nahmen über 180 Männer und Frauen bei der Feier teil.



PURIM 2020

CLUB CHAI'S AIRPLANE PURIM PARTY

Pilot Rav Raskin und Club Chai Airlines luden gemeinsam mit ihren Stewardessen (das Zewet) alle Jugendliche herzlichst zur Flugzeug Purim Party ein.

Um 18 Uhr versammelten sich ca. 50 Kinder - verkleidet als Touristen aus der ganzen Welt - an Board der Club Chai Airline. Nach der Durchsage des Piloten und den Sicherheitsvorkehrungen begann die Megillah Vorlesung und die Erklärung der Mitzwot von Purim. Anschließend teilte man das Boardessen aus.

Natürlich durfte es nicht an lustigen Spielen und Sketches fehlen, die für viele Lacher sorgten. Für die besten Kostüme gab es auch Preise und Gutscheine zu gewinnen.



חייב איניש לבסומי בפוריא, עז דלא ידע בין ארור האן לברוך מרדכי



PURIM PARTY FÜR FRAUEN

Der Verein Georgischer Juden und das Bet Chana (Frauen Organisation des Bet Halevi) luden alle Frauen herzlichst zur Purim Party ein, die am 04. März im Bet Halevi stattfand. Hierfür lud man die israelische Journalistin, Publizistin und Moderatorin in den haredisch-israelischen Medien, Dana Varon ein, die ihre beeindruckende, persönliche Lebensgeschichte erzählte, die viele Damen inspirierte.

Insgesamt hießen wir ca. 100 Damen willkommen. Emanuel und Miri Meirov sorgten für ein außergewöhnliches Catering, DJ Golan für gute Musik. Zusätzlich zum Tanzen und Essen gab es auch eine Tombolaverlosung mit Gutscheinen, Schmuck und Geschirr.



PURIM FEIER FÜR KINDER

Über 140 verkleidete Kinder versammelten sich für die Purim Kinder Feier in der Synagoge der Chabad Schule. Eröffnet wurde die Feier von Rav Raskin, der den Kindern die Purim Geschichte erzählte. Los Plovos und Los Tschalpakos (Golan & Benjamin) führten ein lustiges Publikumspiel mit den Kindern. Abgerundet wurde die Feier mit der Zaubershow von Flokus Pokus, der die Kids mit seiner lustigen Magie in seinen Bann zog.



DAS WELTWEIT EINZIGARTIGE PESSACH PROGRAMM

Bedauerlicherweise konnten wir dieses Jahr aufgrund des **Corona Virus** das einzigartige Pessachprogramm nicht durchführen, da die Gesundheit natürlich an erster Stelle steht. Dafür setzen wir für Ihre Kinder zwei YouTube Links ein, bei dem das vollständige, zweiteilige Programm gezeigt und erklärt wird. Einfach die **QR Codes mit dem Handy scannen** und die Videos anschauen.

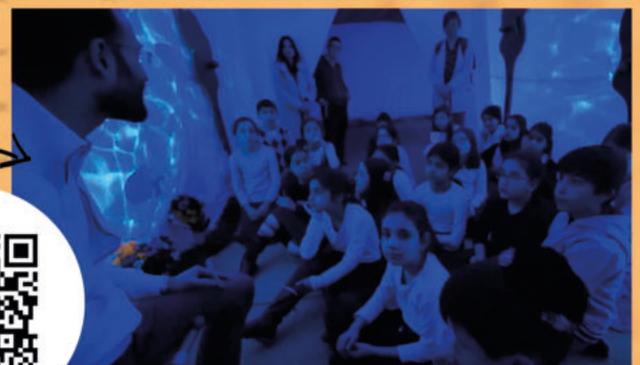
Teil 1: Einblicke in das Mazza Backen Programm, bei dem die Kinder spielerisch ihre eigene Mazza backen

Teil 2: Ein interaktives Programm, bei dem die Kinder die Spaltung des Meeres hautnah erleben

Das Bet Halevi Team wünscht allen Leserinnen und Lesern sowie der gesamten Gemeinde **Chag Pessach Kascher we Sameach!**



Das Kinder Mazza Bäckerei Programm



Die Spaltung des Meeres





ב"ה

Vollmacht für den Verkauf von Chametz

Wisset, dass ich als Unterzeichnende/r, den Rabbiner (bitte hier den zu bevollmächtigenden Rabbiner eintragen und diesem diese Vollmacht übergeben oder senden) _____ ermächtige, an meiner Stelle „Gesäuertes“ (Chametz), welches ich wissentlich oder unwissentlich besitze, zu verkaufen. Dieser Verkauf erfolgt in solcher Weise, wie es von der Thora und dem rabbinischem Gesetz vorgeschrieben wird (d.h. Chametz, möglicher Chametz und alle Arten von Chametzmischungen). Auch jenes Chametz, welches in Pfannen und Töpfen hart geworden ist, oder sich an Koch- und Essbesteck festgesetzt hat. Ebenfalls Gegenstand des Verkaufs sind Räumlichkeiten meiner Wohnung oder meines Hauses, und eventuell meines Autos, wo sich Chametz befindet. (Bitte zählen sie nun die Orte auf, an denen sich Chametz befindet, welches verkauft werden soll) _____

Der oben genannte Rabbiner hat das Recht nach seinem Ermessen das Chametz zu verkaufen. Des Weiteren übertrage ich dem oben genannten Rabbiner das Recht, den Verkauf an einen Dritten zu delegieren, welcher an seiner Stelle den Verkauf vornimmt. Diese Vollmacht wird in Übereinstimmung mit allen Gesetzen der Thora und den rabbinischen Vorschriften, sowie mit österreichischem Recht, durchgeführt.

Wien, am _____

Name _____

Adresse _____

Unterschrift _____

Wenn Sie Rabbiner Israel Netanelov, Rabbiner des Bet Halevi, mit dem Verkauf bevollmächtigen, bitte die Vollmacht bis spätestens Di., 07. April 2020 um 8:00 Uhr per WhatsApp an die Bet Halevi Nummer 0650 4955770 senden.



[M&C]

CLEVER. EINFACH. ABSOLUT SICHER

günstige
Händlerpreise



Schweizer Technik

Revolutionärer Kopierschutz

Einzel-, Gleichschließung, Schließanlagen

Modularer Aufbau in 5 mm Schritten

EU Patentiert & SKG*** Zertifiziert

Mehr Infos: www.m-c.at | Odeongasse 2A, 1020 Wien

E & F ACCOUNTING BILANZ

IHR STEUERBERATER



Emanuel Achunow
LL.B., M.A.
Steuerberater

Als Steuerberater verstehen wir uns als Ratgeber in allen steuerlichen Angelegenheiten.

Gerne stehen wir Ihnen mit folgenden Leistungen zur Seite

- Steuerberatung
- Lohnverrechnung
- Buchhaltung
- Vertretung
- Bilanzierung
- bei Finanzbehörden

E-Mail: office@efbilanz.at

Telefon: 01 27 66 123

Adresse: Klanggasse 4/8, 1020 Wien

Webseite: www.efbilanz.at



HYGIENE ■ PAPIER
TINTE ■ TONER
SERVICE ■ BERATUNG

IHR PARTNER IN SACHEN
HYGIENE & PAPIER | TINTE & TONER

Wir wünschen Ihnen
einen koscheren Pessach
und bleiben Sie gesund...

.... SEIT 2013



KUNDENSERVICE : +43 | 968 99 87

SHOP : WWW.TR-SHOP.AT

IHRE VORTEILE

- ✓ VERSANDKOSTENFREI AB 150,- €
- ✓ KAUF AUF RECHNUNG
- ✓ KEIN MINDESTBESTELLWERT
- ✓ LIEFERUNG INNERHALB VON 1 - 2 WERKTAGEN



Der sanfte Weg
zu schönen Zähnen
dank Veneers.



Veneers sind gefertigte Keramikschaalen, die von den natürlichen Zähnen nicht zu unterscheiden sind. Sie bieten eine ideale Möglichkeit, Fehlstellungen zu behandeln – und das schonend und schmerzfrei!

T 01 / 602 33 63

W www.shilat-dental.com

A Herzgasse 99/8/6
1100 Wien

Ordinationszeiten

Mo., Di., Mi. 9⁰⁰ - 12⁰⁰ & 13⁰⁰ - 18⁰⁰ Uhr
Donnerstag 12⁰⁰ - 20⁰⁰ Uhr
Freitag nach Vereinbarung



Mag. Shamuilov El-Nathan & Mag. Shamuilov Benjamin
Ihr Ärzteteam für kosmetisch-ästhetische Zahnheilkunde

Alle Kassen & Privat